

TEXTLINGUISTIK

Problemkreis II: Text (Teil I – Charakteristika eines Textes)



PhDR. Tamara Bučková, Ph.D.
Lehrstuhl für Germanistik
Pädagogische Fakultät der Karlsuniversität, Prag
tamara.buckova@pedf.cuni.cz



Struktur

1. **Lösung der Hausaufgabe zum Thema 1 und weitere Anregungen zum Thema Kultur als Text und Text als Kultur**
2. **Einstiegsinformationen zum Thema und noch einmal zu Ihren Rechechen**
3. **Textlinguistik und Textwissenschaften**
4. **Text**
 - a) Textbeispiele,
 - b) Charakteristika,
 - c) Die ersten Ansätze zu Textklassifizierungen: Texte und Nicht-Texte
 - d) Andere Beispiele: Was ist Text, Nicht-Text und was ist kein Text?
5. **Recherche als Hausaufgabe**

1.

Ihre Recherchen zum Thema Kultur als Text und Text als Kultur? Sprache und Kultur?

**Thema Kultur als Text und Text als Kultur?
Sprache und Kultur? Haben Sie nicht vergessen diese
Arbeit zu leisten?**

Guy Deutscher

IM SPIEGEL

DER SPRACHE

Warum die Welt
in anderen Sprachen
anders aussieht

C.H.Beck

Dieses Buch

2. Einstiegsinformationen

Textlinguistik ist die höchst gelegene Disziplin der Strukturlinguistik und als solche steht sie in enger Beziehung zu anderen strukturlinguistischen Disziplinen. Besonders wichtig sind für sie Erforschungen aus dem Gebiet der **Syntax**, die zusammen mit der **Semantik** am Anfang ihrer Entstehung standen.

„Klassische“ Forschungsgebiete:
Textsemantik, Textpragmatik und Textgrammatik.



Zurück zu Ihren Recherchen:

**Womit beschäftigen sich die einzelnen Teildisziplinen der Textlinguistik?
Haben Sie nicht vergessen, diese Arbeit zu leisten:**

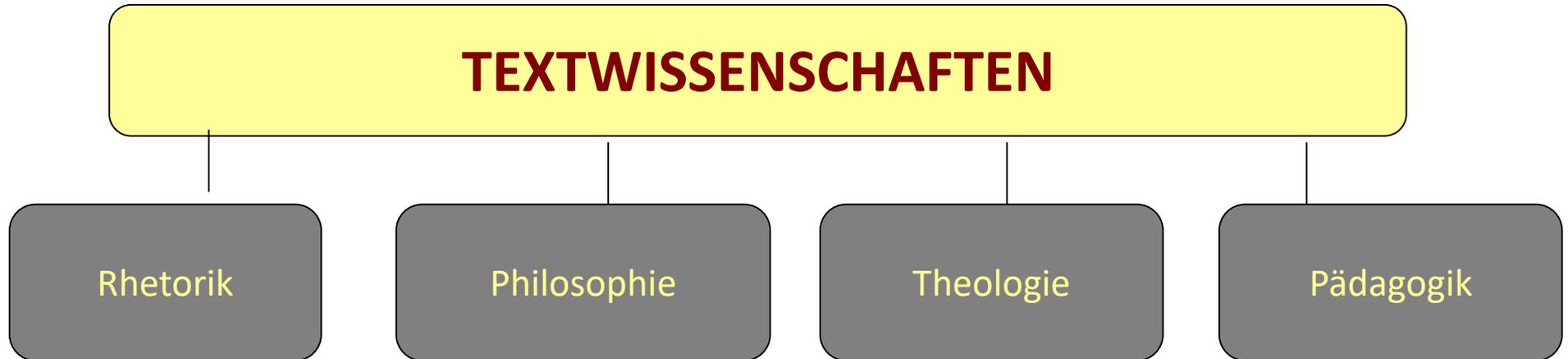
Textsemantik

Textpragmatik

Textgrammatik

2.

TEXTLINGUISTIK UND TEXTWISSENSCHAFTEN



- In den Benennungen der Textwissenschaften sowie der Textlinguistik findet man den Begriff TEXT. Doch immer in einer anderen Funktion.
- In den Textwissenschaften bilden die Texte die Basis (den Gedankenkorpus), der den Ausgangspunkt für weitere kognitiv und reflektiv gekennzeichnete „Forschungswege“ aufschlägt.
- Auf dem Gebiet textlinguistischer (sowie stilistischer, textstilistischer oder auch textliterarischer und teilweise literaturwissenschaftlicher) Forschungen sind die Texte als Forschungsobjekte unter dem Aspekt der Sprache zu bezeichnen.



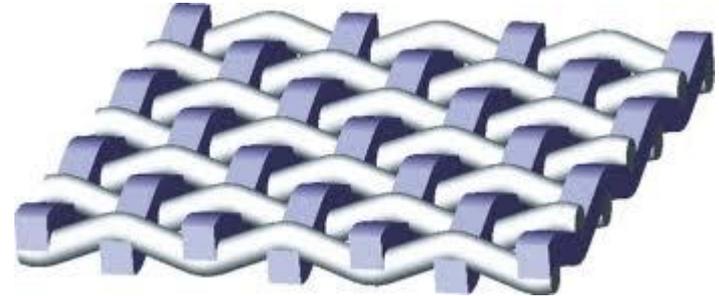
4.
Ist Ihnen TEXT ein Begriff?

Basisinformationen

- **Material**
- **Struktur**
- **Semantik**
- **Funktionalität**

- **TEXTERE – TEXTUS**

- **Text als Gewebe**



Ist Ihnen TEXT ein Begriff?

- Text eines Briefes?
- Text eines Buchs?
- Fachtext?
- Liedertext?
- Operntext?
-
-
- ...

Beispiele?



3. a)

Charaktika eines Textes aus der Sicht der Textlinguistik

Sprachlichkeit

Schriftlichkeit

Kohärenz
+ Kohäsion

Funktionalität

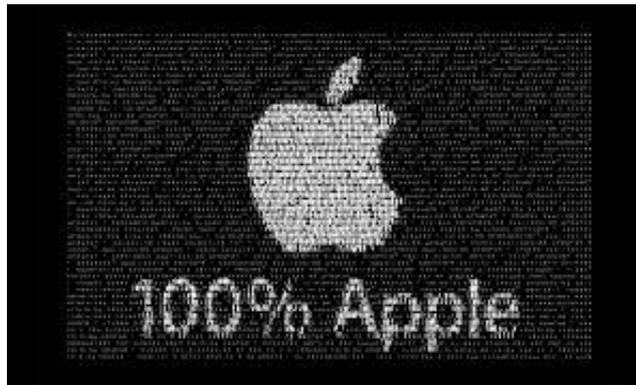
- **Sprachlichkeit** wird auf das Materielle bezogen.
- **Schriftlichkeit** bezieht man auf die Form der Textfixierung (Es wäre möglich nach einem Äquivalent für die ausgesprochene Texte zu suchen)
- **Kohärenz + Kohäsion** ist als Dichotomie für die sprachliche Darstellung der Semantik im Zusammenhang der „Vertextungsart“ der einzelnen Sprachmittel und einigen Fällen auch anderer Textelemente in die Finalform, d.h. in einen Text zu verstehen.
- **Funktionalität** entspringt der Semantik, die in der Lokution, also dem Textkörper enthalten ist und hängt mit dem Vorhaben des Textproduzenten und der gewünschten Textwirkung auf den Textadressaten eng zusammen.

3. b) Texte und Nicht-Texte

- Die Ausgrenzung dieser Begriffe hängt mit der Klassifizierung der Texte (in den sprachlichen sowie im nicht sprachlichen Sinne) unter dem Aspekt ihres Codes zusammen.
- Nach Karel Hausenblas (.....) unterscheidet man
 - a) Texte mit dem lingualen Code, d.h. Texte;
 - b) Texte mit dem gemischten Code, d.h. Nicht-Texte;
 - c) Text mit dem nicht lingualen Code, d.h. Nich-Texte.



TEXT?!?



Einrichtungen > E-Mail Texts ändern

name:ger_ksys	titel:1	Aktion
AUCTIONFILE_TO_FRIEND	File Auction auf (PREFNO_SITENOTIF)	<input type="checkbox"/> deaktivieren <input type="checkbox"/> deaktivieren
BUYER_TO_SELLER_REQUEST	Kaufvertrag Anfrage	<input type="checkbox"/> deaktivieren <input type="checkbox"/> deaktivieren
BUYING_PAY_NOW	Käufer (BUYER_FROM_MQO) möchte Artikel bezahlen	<input type="checkbox"/> deaktivieren <input type="checkbox"/> deaktivieren
END_AUCTION_NO_AWARD	Auktion beendet - Sie erhalten nicht den Zuschlag für (MMAA_ITEM_TITLE)	<input type="checkbox"/> deaktivieren <input type="checkbox"/> deaktivieren
END_AUCTION_NO_BIDDER	Auktion beendet - Ihre Gebote o. Mindestpreis nicht erreicht für (MMAA_ITEM_TITLE)	<input type="checkbox"/> deaktivieren <input type="checkbox"/> deaktivieren
END_AUCTION_WINNER_BUYER	Artikel erfolgreich erworben (MMAA_ITEM_TITLE)	<input type="checkbox"/> deaktivieren <input type="checkbox"/> deaktivieren
END_AUCTION_WINNER_SELLER	Auktion erfolgreich beendet (MMAA_ITEM_TITLE)	<input type="checkbox"/> deaktivieren <input type="checkbox"/> deaktivieren
EVOLVE_FINAL	Eine Rechnung	<input type="checkbox"/> deaktivieren <input type="checkbox"/> deaktivieren
MESSAGE_CENTER_AWARD	RE (MMAA_SUBJECT)	<input type="checkbox"/> deaktivieren <input type="checkbox"/> deaktivieren



TEXT?!?



Tagebucheintrag

**Ein lingualer Text.
Wie können Sie diesen Text als
Textsorte noch beschreiben?**





TEXT?!?

Notation oder Notenschrift
als Nicht-Text mit einem
besonderen Code.
Was alles können Sie über diesen
Code aufführen?

Psychofonia Juan E. Ymoquera, de julio al 2 de 1999, Irati en Sarriena



TEXT?!?



Das ist kein Text. Es handelt sich um einen Ikon. Warum?



Das ist kein Text. Es handelt sich um ein Symbol. Warum?





TEXT?!?



Nicht-Text als Symbol mit einigen sprachlichen sowie textlichen Elementen. Warum?

**Ihren Willen möchte
ich haben !**

**Ich habe seit Tagen
nichts mehr gegessen...**

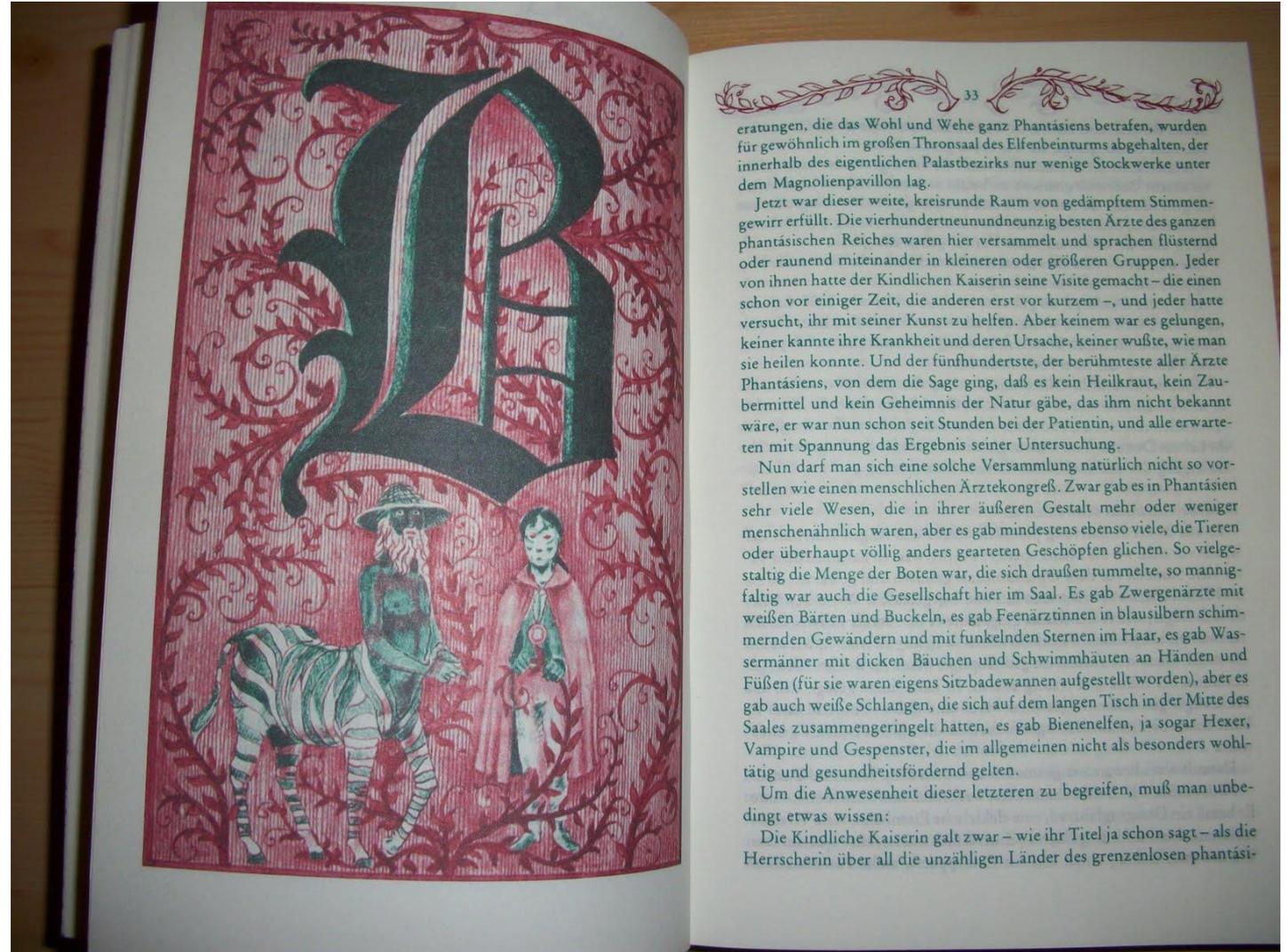


Kostenlos Witze verschicken.
www.Lachsalven.de

Ein Text, der weiter zur Kategorie der Nicht-Texte zu zählen ist. Das Gezeichnete, sowie das Gesprochene bilden die Bestandteile dieser textlichen Einheit. Den Text kann man aus der Semantik variieren. Dank dem intertextuellen Hinweis wäre es möglich diesen Nicht-Text als noch als Metatext zu bezeichnen.

Und hier?





eraturgen, die das Wohl und Wehe ganz Phantasiens betrafen, wurden für gewöhnlich im großen Thronsaal des Elfenbeinturms abgehalten, der innerhalb des eigentlichen Palastbezirks nur wenige Stockwerke unter dem Magnolienpavillon lag.

Jetzt war dieser weite, kreisrunde Raum von gedämpftem Stimmengewirr erfüllt. Die vierhundertneunundneunzig besten Ärzte des ganzen phantasischen Reiches waren hier versammelt und sprachen flüsternd oder raunend miteinander in kleineren oder größeren Gruppen. Jeder von ihnen hatte der Kindlichen Kaiserin seine Visite gemacht – die einen schon vor einiger Zeit, die anderen erst vor kurzem –, und jeder hatte versucht, ihr mit seiner Kunst zu helfen. Aber keinem war es gelungen, keiner kannte ihre Krankheit und deren Ursache, keiner wußte, wie man sie heilen konnte. Und der fünfhundertste, der berühmteste aller Ärzte Phantasiens, von dem die Sage ging, daß es kein Heilkraut, kein Zaubermittel und kein Geheimnis der Natur gäbe, das ihm nicht bekannt wäre, er war nun schon seit Stunden bei der Patientin, und alle erwarteten mit Spannung das Ergebnis seiner Untersuchung.

Nun darf man sich eine solche Versammlung natürlich nicht so vorstellen wie einen menschlichen Ärztekongreß. Zwar gab es in Phantäsien sehr viele Wesen, die in ihrer äußeren Gestalt mehr oder weniger menschenähnlich waren, aber es gab mindestens ebenso viele, die Tieren oder überhaupt völlig anders gearteten Geschöpfen glichen. So vielgestaltig die Menge der Boten war, die sich draußen tummelte, so mannigfaltig war auch die Gesellschaft hier im Saal. Es gab Zwergenärzte mit weißen Bärten und Buckeln, es gab Feenärztinnen in blausilbernen schimmernden Gewändern und mit funkelnden Sternen im Haar, es gab Wassermänner mit dicken Bäuchen und Schwimmhäuten an Händen und Füßen (für sie waren eigens Sitzbadewannen aufgestellt worden), aber es gab auch weiße Schlangen, die sich auf dem langen Tisch in der Mitte des Saales zusammengeringelt hatten, es gab Bienenelfen, ja sogar Hexer, Vampire und Gespenster, die im allgemeinen nicht als besonders wohltätig und gesundheitsfördernd gelten.

Um die Anwesenheit dieser letzteren zu begreifen, muß man unbedingt etwas wissen:

Die Kindliche Kaiserin galt zwar – wie ihr Titel ja schon sagt – als die Herrscherin über all die unzähligen Länder des grenzenlosen phantasi-

Textwissenschaft - Texttheorie - Textlinguistik - Text

- Der Text ist eine in der Tabelle der einzelnen bedeutungsbildenden Ebenen höchst gelenene sprachliche Einheit,
 - die durch das Materielle sowie Inhaltliche gekennzeichnet wird;
 - die paradigmatische und syntagmatische Beziehungen ineträgt
 - und die ihren Adressaten eine Botschaft (Gesamtbedeutung) bringt.
- Sie ist zwar relativ autonom (sie kann selbstständig vorkommen), aber trotzdem ist sie immer in einem Kontext zu finden).
 - Man spricht über die Kette: Prätexte – TEXT – Posttexte.

Hausaufgabe?

- **Symptome, die fürs Textverstehen wichtig sind, werden als Textualität bezeichnet.**
 - **Textualität?**
 - **Ihre Merkmale?**
- **Und noch die Texte, mit denen das nächste Mal gearbeitet wird! Den einen haben Sie bekommen, den anderen finden Sie auf dem folgenden Slide!**



Schreiben Männer die besseren Bücher?

Nur eine einzige Frau hat heute Chancen auf den Deutschen Buchpreis

Vor einiger Zeit trug die Bloggerin Anne Schübler Zahlen zum Deutschen Buchpreis zusammen, die zeigten: In keinem einzigen Jahr waren auf der Longlist oder der Shortlist mehr von Frauen als von Männern verfasste Bücher vertreten. 55 Prozent der schließlich mit dem Preis ausgezeichneten Bücher stammten von Frauen, aber auf der Shortlist machten sie nur 32 Prozent aus, auf der Longlist gar nur 29. Ob das optimale Chancenverwertung ist oder strukturelle Diskriminierung, ist eine Frage der Perspektive – jedenfalls wird das jedes Jahr aufs Neue durchgezählt und der Jury oder gleich dem Literaturbetrieb vorgeworfen. Der einzig mögliche konkrete Schluss ist: Nach Ansicht der jährlich wechselnden Jurys schreiben Männer generell bessere Bücher, aber Frauen hin und wieder herausragende.

Beim Büchner-Preis hingegen geht es nicht um einzelne Bücher, sondern um das gesamte Werk. Dort überwiegen die Männer nicht nur unter den Preisträgern, sondern auch in der Jury, die aus dem Präsidium der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung besteht und daher keine sehr hohe Fluktuation aufweist. Hinzu kommen Vertreter der Bundesregierung, des Landes Hessen und der Stadt Darmstadt. Der Frauenanteil dieser Jury seit 2001 kann nur als spektakulär niedrig bezeichnet werden: Er liegt bei vierzehn Prozent. Zum Vergleich: Von den Auf-

sichtsräten der 200 größten deutschen Unternehmen sind achtzehn Prozent weiblich. Da wirkt der Anteil weiblicher Büchner-Preisträger mit immerhin einem Viertel geradezu imposant.

Deutlich besser vertreten sind Frauen in Klagenfurt bei den Tagen der deutschsprachigen Literatur. Hier sind die Preisträger am jüngsten, und die Frauen liegen nahezu gleichauf mit den Männern: Sie machten 44 Prozent der Jurymitglieder aus, 46 Prozent der eingeladenen Autoren und 46 Prozent der Hauptpreisträger. Doch das ist natürlich ein Durchschnitt, der nichts über einzelne Jahrgänge aussagt. Frappierend ist der direkte Vergleich der Jahre 2007 und 2015. 2007 waren von achtzehn der zum Bachmann-Preis eingeladenen Autoren nur vier weiblich, und keine einzige von ihnen konnte einen der Preise ergattern. Nur acht Jahre später bot sich ein nahezu umgekehrtes Bild: Unter vierzehn eingeladenen Autoren waren nur vier Männer, und keiner von ihnen wurde mit einem Preis ausgezeichnet.

Zeichnet sich da ein Trend ab? Eröbern die jungen Frauen allmählich den Bachmann-Preis? Mitnichten. Es ist ein Auf und Ab. Auch vor der preislosen Durststrecke, die die Jahre 2007 und 2008 betraf, waren die Frauen immer wieder mal sehr erfolgreich – und auch danach schnitten sie gelegentlich deutlich schlechter ab als männliche Autoren.

Vom Bachmann-Preis zum Büchner-Preis – irgendwo auf dieser Strecke, zwischen einer einzelnen Geschichte und dem Lebenswerk, werden die Schriftstellerinnen also von ihren männlichen Kollegen überholt. Dieses Phänomen ist aus anderen Lebensbereichen bekannt: Frauen machen das bessere Abitur, arbeiten später allerdings in weniger hochdotierten Jobs. Da sind die Gründe schwer auszumachen, doch bei den Literaturpreisen sind die Verantwortlichen schnell gefunden: Es wird zumeist dem niedrigen Frauenanteil in den Jurys angelastet.

Tatsächlich war das erste Jahr beim Deutschen Buchpreis, in dem vier Jurorinnen drei Juroren gegenüberstanden, auch das erste, in dem die Frauen auf der Longlist vierzig Prozent ausmachten und auf der Shortlist fünfzig. Aber statistisch ist die Annahme, Jurorinnen würden Autorinnen bevorzugen, nicht belegbar. Das bedeutet erstens, dass nicht mehr Frauen in die Jurys müssen, wenn das Ziel ist, dass mehr Frauen Preise bekommen. Es bedeutet aber zweitens, dass die Jurys durchaus rein weiblich besetzt sein dürfen – ohne dass die Männer zu kurz kämen.

JULIA BÄHR

© FAZ/F.A.S. – Druckkontrollelement



Fluoridation

S 11 Ergänzung zum Text, den Sie im Seminar erhalten haben

F.A.2

17.10.2016

Der heutige Vorlesungstext ist langsam zu Ende ...

:)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!